



Kurt Schwippert: Mädchen mit Tuch, Bronze, 1938

Den Willen zur strengen Form, zur Übersetzung des Naturerlebnisses in zusammengezogene, klar voneinander abgesetzte Flächen, die Betonung des Tektonischen und der Verzicht auf glatte Gefälligkeit trifft man auch bei zwei Bildhauern, die beide im gleichen Jahre geboren sind und zu den hervortretenden Begabungen unter den heute 30- bis 40jährigen gehören: Hermann Blumenthal und Kurt Lehmann. Hermann Blumenthal (geb. 1905) stammt aus Essen, hat am Stein gelernt, war dann Schüler von Scharff und Gerstel und arbeitete mehrere Jahre in Italien. Das archaische Griechenland in seiner statuarischen strengen Vereinfachung des menschlichen Körpers ist wie bei Ludwig Kasper hier als das Formerlebnis zu spüren (Abb. S. 188/89). Blumenthal gehört zu den Bildhauern, die, von einer eigenen, streng ausgerichteten inneren Vorstellung bewegt, einem klaren Ziel zustreben, so daß seine Plastiken wie Variationen eines Grundthemas erscheinen, um das sich der Künstler unaufhörlich müht. Das Statuarische, der Verzicht auf jede Sprache der Gebärde, spürt man selbst aus den schreitenden oder hockenden Jünglingsgestalten, die mit gebeugtem Arm die Hände vorn zusammenlegen. Die kleinen Details des menschlichen Körpers, die nicht zum Umriss ge-